

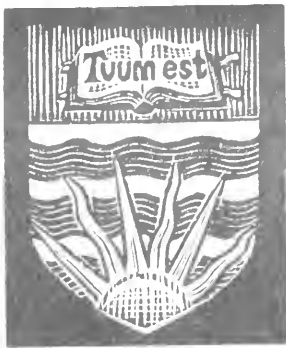
ZWEI DENKSCHRIFTEN UBER DIE NOCH WENIGER BEKANNTE VERHALTENIS-
NAHME ZUM WISSENSCHAFTL. CHEM. ANDESEM 1831/2

Ignaz Zeller's

DS 145
764
1933

U B C LIBRARY

THE LIBRARY



THE UNIVERSITY OF
BRITISH COLUMBIA

Gift of
H. K. MacMillan

I. ZOLLSCHEAN

Zwei Denkschriften

*über die Notwendigkeit der
Stellungnahme zum wissen-
schaftlichen Antisemitismus* ◀

KARLSBAD, IM AUGUST 1933



Dr. I G N A Z Z O L L S C H A N

*Aktionsplan
gegen den
„wissenschaftlichen“
Antisemitismus*

Als Manuskript gedruckt.



Die hier veröffentlichten beiden Memoranden sind auf Grund eines Vortrages entstanden („Was gebietet die Stunde“), der im Mai dieses Jahres gehalten wurde, im Anhang hier beigegeben ist und eigentlich als Motivenbericht für die Memoranden selbst dienen kann. Von den im Anhang weiters angefügten englischen Denkschriften wurde die erste („On the importance of the comparative Anthropology in New York City“) im Jahre 1925 vom Verfasser an das „Anthropological Departement“ der Columbia-Universität in New York überreicht; die zweite (The need of a research institution on racial problems“) 1926 von Professor Franz Boas und dem Verfasser mit dem Ersuchen um Finanzierung an das „Jewish Committee“ in New York; die dritte („Denkschrift betr. Errichtung einer Zentrale für soziologisch-anthropologische Information“) 1928 vom Verfasser auf dem Umweg über eine europäische Stelle ebenfalls an Louis Marshall als Vorsitzenden des „Jewish Committee“.

Inhalt:

Memorandum I

Allgemeiner Aktionsplan Seite 5

Memorandum II

*Vorschlag an die Universität Jerusalem zur Schaffung eines
„Instituts für anthropologische und soziologische Forschung“* „ 11

Anhang

Was gebietet die Stunde? (1933) „ 17

*On the importance of comparative anthropology in New York
City (1925)* „ 24

The need of a research institution on racial problems (1926) „ 27

*Denkschrift betr. Errichtung einer Zentrale für soziologisch-
anthropologische Information (1928)* Seite 29

Memorandum I

Allgemeiner Aktionsplan

Die Judenverfolgung in Deutschland beschränkt sich nicht auf Vernichtung der Existenzgrundlagen, auf Ausnahmsgesetze und gesellschaftliche Aechtung, sondern sie geht darüber hinaus, indem sie auch die Ehre des ganzen jüdischen Stammes, seines Blutes, seiner Geschichte, seiner Lehre in einer der Menschheit bisher ungekannten Weise verunglimpft.

Gegen die Not ist Abhilfe versucht, gegen die Gesetzesmißachtung, gegen die Verletzung der Menschenrechte und gegen die kulturelle Barbarei sind eindrucksvolle Proteste erhoben worden. Die Arbeit und der Kampf auf diesem Wege muß fortgesetzt werden. Möglichkeiten müssen gesucht werden, völkerrechtlich Ersatz zu erreichen für den mutwillig verursachten ungeheuren Schaden. Daneben aber erwächst noch eine andere, bisher zwar überall schon als notwendig gefühlte, jedoch nach außen hin noch nicht genügend eindrucksvoll postulierte Aufgabe, deren Inangriffnahme praktisch überhaupt noch nicht in Erscheinung getreten ist.

Es ist ein allgemein gefühltes Reaktionsbedürfnis und, praktisch gesehen, eine Reaktionsnotwendigkeit, auf die Herabsetzung, Verächtlichmachung und Minderwertigkeitserklärung — selbst wo sie deutlich nur zur Bemäntelung von materiellen Interessen, zum Zwecke der Hebung des eigenen Selbstgefühles und aus feiger Angriffslust erfolgen, sich aber mit wissenschaftlichen Argumenten drapieren — endlich nicht mehr bloß mit ohnmächtiger Empörung sondern mit kraftvoller Gegenwehr zu antworten. Auch wenn diese Antwort nicht in aktiver Tathandlung sondern nur in Manifestationen des Willens und in der Herbeiführung unanzweifelbarer Klarheit bestehen kann, so würde doch schon der Entschluß zur einheitlichen Gegenaktion eine Stärkung der Kampfmoral in den eigenen Reihen wie auch eine moralische Einwirkung auf die Außenwelt bedeuten und auf diese Weise die auf anderen Wegen laufenden Aktionen indirekt beeinflussen.

Und gerade die Inangriffnahme dieser Aufgabe wäre nicht schwer. Eine Einheitfront des Judentums gibt es zwar wegen der Unmöglichkeit einer einheitlichen Einstellung in religiösen und politischen Dingen nicht. Nichtsdestoweniger aber wird angesichts der Ereignisse in Deutschland eine einheitliche Reaktion darauf instinktmäßig von der Gesamtheit gefordert. Und tatsächlich wäre auch ein Zusammenschluß aller großen repräsentativen Organisationen zum Zwecke der Verwahrung gegen diese ungeheure Verleumdung unserer Rasse und gegen diese Entehrung unserer Geschichte durchaus möglich und unschwer herbeizuführen.

Zwar bedarf es für keinen denkfähigen Menschen eines Beweises dafür, daß diese Verunglimpfungen zu Unrecht erfolgen. Aber durch die Jahrzehnte lange

und jetzt auch im Namen des Staates und der Wissenschaft geübte Propaganda sind sie doch praktisch für Hunderttausende zu einem Vernichtungsmittel ihrer wirtschaftlichen Existenz, ihrer gesellschaftlichen Ehre und zu einem großen Teile auch ihres Selbstgefühles geworden und *b e s t e h e n h e u t e a l s U e b e r z e u g u n g s k e r n* in den Gehirnen derjenigen, die auch im übrigen deutschen Sprachgebiet aus der Akademikerschaft der letzten Generation hervorgegangen sind.

Wenn auch für einen großen Teil derjenigen, welche nur die fanatischen Apostel dieser Idee sind, jede Diskussion hierüber heute zwecklos geworden ist, so gibt es doch auch hier noch eine Zwischenschichte, welche dieser Theorie noch nicht ganz zum Opfer gefallen ist, und es darf auch die Notwendigkeit nicht übersehen werden, gegen die Gefahr ihrer Uebertragung auch auf andere Völker alles nur Mögliche vorzukehren. Auch für den Fall eines politischen Umschwunges in Deutschland selbst wird es wichtig sein, nach der verheerenden Wirkung der gegenwärtigen Propaganda rechtzeitig wieder eine Bereinigung des geistigen Status vorzusehen.

Gegen die Autoren dieser Pseudo-Wissenschaft und Ehr-Entziehung, gegen die Professoren, welche sich durch Schweigen und Duldung zu Mitschuldigen machen und gegen die hemmungslosen Propagatoren und Literaten, welche um des Erfolges willen sich einer populären Richtung anschließen, kann kein Tadel scharf genug sein. Aber auch gegen die Verblendeten, welche aus Mangel an Kritik dieser Suggestion unterliegen, und vor allem gegen die Politiker, welche teils aus Doktrinarismus, teils aber aus bloßem Machtstreben und unverhülltem Egoismus die aufgewühlten Instinkte und die ins Volk gedrunghenen Irrlehren bedenkenlos als Instrument zur Verwirklichung ihrer Parteiambition verwenden, — gegen die von diesen Gruppen ausgehende Verleumdung unseres Namens, welche sich gegen die Totalität der ganzen Judenheit, und nicht nur die der Gegenwart sondern aller Zeiten überhaupt richtet, gegen die müßte (und könnte auch) eine feierliche Verwahrung erfolgen, die ebenfalls von der *J u d e n h e i t a l s G e s a m t h e i t* ausgesprochen werden müßte. Und diese Verwahrung muß gleichzeitig auch mit dem Willen sichtbar verknüpft sein, sich nun dem Gegner *k ä m p f e n d* zu stellen.

Der folgende Vorschlag soll zeigen, daß beides ohne wesentliche Schwierigkeiten möglich ist und daß dabei noch sehr bedeutende positive Ergebnisse erzielt werden können.

Neben politischer und sonstiger Ambition und neben der revolutionären Aktivität, welche Begleiterscheinungen aller Umwälzungen sind, sind die *t i e f e r e n U r s a c h e n* der gegenwärtigen Systemänderung eine bestimmte geschichtsphilosophische Richtung und bestimmte Lehren auf dem Gebiete der Anthropologie und Soziologie. Sich dem Gegner stellen, hieße deshalb, den Kampf auf diesen wissenschaftlichen Gebieten mit ihm aufnehmen. Jedoch Forschungen auf diesen schwierigen Gebieten aufnehmen und sich darauf beschränken, heißt Zeit verlieren. Im Interesse der Wissenschaft sind diese Studien trotzdem unerlässlich und sie dürfen daher in einem Aktionsprogramm nicht fehlen. Daneben aber müssen, dem Augenblicks-Zweck entsprechend, neben den anderen Methoden die Mittel der Wissenschaft schon *u n m i t t e l b a r* in den Kampf eingesetzt werden. Auch dafür aber gibt es einen Weg.

Es gibt eine Fülle von bereits jetzt schon gesichertem Wissen, das durchaus im Widerspruch steht zu den Enunziationen der jetzt in Deutschland in Geltung stehenden Rassenideologie. Viele hierfür wichtige Themen sind außer-

ordentlich umstritten, eine große Zahl derselben erscheint von vornherein hin-fällig und für alle Fälle kann festgestellt werden, daß die ganzen Stützen dieser Lehre noch durchaus kontrovers sind.

Wenn es nun ermöglicht werden könnte, den Querschnitt des gegenwärtigen Wissens hierüber fest zu umreißen, so könnte dadurch auch von einander klar geschieden werden, was zuverlässig gesichertes Wissen ist oder was als umstritten oder durchaus schon jetzt als leere, durch nichts begründbare Hypothese und bloße Behauptung bezeichnet werden muß. Solche Querschnittfeststellungen sind in der Regel der Gegenstand von Enqueten.

Die politische und theoretische Wichtigkeit der hier in Betracht kommenden Themen würde es mehr als rechtfertigen, ja würde es zum Gebot der Stunde machen, alles daran zu setzen, im kontradiktorischen Verfahren Äußerungen und Gegenäußerungen samt ihrer so tief als nur möglich gehenden argumentativen Verankerung aus allen Lagern einzuholen, in einer solchen Form, daß auch dem Gegner jede von ihm gewünschte Begründungsmöglichkeit eingeräumt wird. Eine solche Enquete wäre auch in schriftlicher Form möglich, aber ungleich vorzuziehen wäre der direkte mündliche Gedankenaustausch, der allerdings protokollmäßig festgehalten werden müßte. Es würde sich dann zeigen, ob das durch eine solche Bestandaufnahme sich ergebende Ausmaß wirklich gesicherten Wissens für den objektiv urteilenden Blick tatsächlich die Tragfähigkeit besitzt, eine Ideologie von solcher Bedeutung und eine Rassenpolitik derartig radikaler Art darauf aufzurichten.

Es wäre also neben den selbständigen — der zwecktreuen Wissenschaft dienenden — anthropologischen und soziologischen Studien eine der politischen Orientierung dienende Enquete ins Auge zu fassen, welche den gegenwärtigen Stand der Rassenideologie zu Grunde liegenden Wissenschaften zu erheben hat.

Aber ein ganzes Programm auch noch anderer Maßnahmen, die bis jetzt vernachlässigt blieben, könnte der politischen Orientierung und politischen Wirkung dienstbar gemacht werden. Einige derselben sollen hier angeführt werden:

Vor fünf Jahren wurde von mir für die Leitung des Jewish Committee in New York eine Denkschrift verfaßt, deren Forderung nach Schaffung einer „Zentrale für soziologische und anthropologische Information“ dort infolge des Todes Louis Marshalls zwar nicht verwirklicht, aber im Dezember 1932 von der Arbeitsgemeinschaft der nichtamerikanischen Distrikte des I. O. B. B. zum Beschluß erhoben wurde. Wohl infolge der schweren politischen Ereignisse, die seither eintraten, wurde die Ausführung dieses Beschlusses bisher nicht in Angriff genommen. Der wesentliche Zweck dieser Institution sollte darin bestehen, die eigene Presse und die eigenen Organisationen jederzeit über Inhalt und Entwicklung der gefährdrohenden Ideologien schon von dem Augenblick an, wo dieselben erst im Entstehen begriffen, noch unausgebildet, noch keimhaft sind, auf dem Laufenden zu halten, um sie wirkungslos zu machen, bevor sie noch Allgemeingut geworden sein können.

Die nach dieser Seite hin gerichtete Evidenzhaltung müßte sich auf alle wichtigen Veröffentlichungen in Wort und Schrift, auf Tagespresse, Zeitschriften, hauptsächlich jedoch auf die bisher nicht zugängliche Fachliteratur erstrecken. Diese Information richtig auszuwählen, sie kritisch zu bearbeiten, sie — wenn es sich um wissenschaftliche Angriffe handelt — sachlich zu bekämpfen und sie dann in dieser bereits digerierten Form den eigenen Organen regulär zur Kenntnis zu bringen, wäre die Aufgabe eines zuverlässigen Fachmannes auf

soziologischem und anthropologischem Gebiete als Leiters dieser Zentralstelle, oder als Spezialreferent für dieses Sondergebiet bei einer der bestehenden Organisationen (Alliance, A. J. A., J. D. C., u. dgl.). Durch einen derartigen wissenschaftlichen Informationsdienst hätten wahrscheinlich auch zuverlässige Richtungsprinzipien gewonnen werden können. Die plan- und kraftvolle Umsetzung der dabei gewonnenen Erkenntnisse in öffentliche Meinung und Stimmung und die rechtzeitige Hemmung der Ausbreitung mancher Theorien, bezw. die Förderung mancher Gegentheorien hätte eine politische Prophylaxe im besten Sinne bedeutet.

Was damals, sicherlich zum Schaden der Entwicklung, unterblieben ist, kann auch heute noch aufgegriffen und systematisch in den Gesamtplan der Gegenaktion eingegliedert werden.

Neben diesen laufenden Berichten über wissenschaftliche oder pseudowissenschaftliche Literatur der Gegenseite und neben der fachlichen Bearbeitung derselben müßten von eigener Seite periodische Veröffentlichungen erfolgen, die ihren Leserkreis über Zusammenhänge und interessante Einzelheiten nach Art der überparteilichen guten Zeitschriften unterrichten. Außerdem sind in Aussicht zu nehmen populäre, der Aufklärung dienende Broschüren, welche, der besondern Art der Bevölkerungsgruppe entsprechend, an die sie sich wenden, verschiedene Materien aus diesem großen Stoffgebiete in volkstümlicher Weise speziell behandeln; Neuauflagen älterer guter Bücher, die Publikation von neuen Werken, welche den vorschwebenden politischen Zweck fördern können, müssen ein weiteres Ziel sein. Studienreisen bis zur Veranstaltung von Expeditionen, Preisausschreiben für Sonderaufgaben, Einberufung nicht nur von Enqueten sondern möglicherweise auch von Kongressen könnte für ein zu diesem Zweck zu schaffendes neues Forum bei Ausstattung mit genügenden Mitteln und nach der Erlangung jener Autorität, wie sie die guten wissenschaftlichen Gesellschaften besitzen, eine lohnende und lockende Aufgabe sein.

Auf der ganzen Linie, von der Evidenzhaltung gegnerischer Fachblätter bis zur Herausgabe eigener Aufklärungsliteratur und bis zur radikalen Analyse der Argumentation des Rassen-Antisemitismus, von dem aktiven Proteste gegen die Verleumdung im Namen der Wissenschaft bis zur Veranstaltung von Enqueten von Fachgelehrten und bis zur Herausgabe wertvoller Werke und Inaugurierung selbständiger zweckfreier Forschung: — es müßte eine Instanz geschaffen werden, deren Funktion es wäre, diesem Aufgabenkreis zu dienen.

Gemeinsam ist allen diesen skizzierten Aufgaben das Interesse für die soziologischen und anthropologischen Tatbestände der Juden, sei es nun, daß sich das Interesse auf rein wissenschaftliche Forschung, sei es, daß es sich auf die Gegenwehr gegen die Folgen von Irrtümern und Irrlehren über diesen Tatbestand, bezw. gegen deren absichtliche Entstellung und Verzerrung zu trüben politischen Zwecken bezieht. Würde es deshalb etwa eine „Gesellschaft für Soziologie und Anthropologie der Juden“ geben, so würde es vom ersten bis zum letzten deren Aktivitäts- und idealem Interesse entsprechen, sich voll und ganz diesem Aufgabenkreis in allen seinen Verzweigungen zu widmen.

Wenn gegen die Verunglimpfung des jüdischen Namens und der jüdischen Ehre die Repräsentanz der verschiedenen großen Organisationen aller Richtungen in Vertretung der Gesamtheit unseres Stammes zusammentritt, um feierlich und einmütig Verwahrung dagegen einzulegen, und wenn dieser Protest gleichzeitig begleitet ist von dem Entschluß, auch den positiven Kampf aufzunehmen gegen Pseudowissenschaft und Irreführung der Völker und damit Vorkehrung

zu treffen gegen die weitere Ausbreitung des Rassenwahnes, so scheint die Schaffung einer solchen „Gesellschaft für Soziologie und Anthropologie der Juden“ das hierfür geeignetste Instrument. Keine von allen bestehenden jüdischen Organisationen: von den Zionisten bis zur Naumann-Gruppe in Deutschland, von den Atheisten bis zur Agudah, von großbürgerlichen Klubs bis zum sozialistischen Bund, keine von allen diesen Gruppen ist von der Schmähung und Aechtung ihres Blutes verschont.

Ihre angegriffene Ehre ist die gemeinsame Plattform. Die Einigung auf dieser Plattform präjudiziert in keiner Weise eine Stellungnahme für oder gegen eine bestimmte Richtung in religiöser, sozialer oder politischer Hinsicht. Es wäre also im Prinzip durchaus denkbar, daß etwa die älteste von diesen großen Organisationen, nämlich die Alliance, die, obwohl sie den nationalen Organisationen polar entgegengesetzt orientiert ist, auch mit den anderen Gruppen wenig kooperiert und deshalb viel von ihrer früheren Bedeutung eingebüßt hat, trotzdem, wenn sie sich zum Träger dieser Aufgabe machen würde, in ihrer Führung zweifellos von allen Seiten anerkannt und dankbar begrüßt werden würde. Und dasselbe könnte auch von dieser oder jener anderen Organisation gesagt werden, falls sie die Initiative zu dieser Sache ergreift. Keine prinzipiellen Gegensätze also gibt es, die das Zustandekommen einer solchen gemeinsamen Kundgebung verhindern müßten.

Neben den nach der politischen, rechtlichen und ökonomischen Richtung zielenden Maßnahmen also, welche durch die Ereignisse notwendig geworden sind, ist eine Aktion in Angriff zu nehmen, welche sich gegen die Inferioritätsklärung der Rasse richtet. Durch die ersten Schritte auf der eben skizzierten Linie scheint sich der Weg hiezu klar zu ergeben. Folgendes sind diese Schritte:

a) Der Wille, als Gesamtheit Verwahrung dagegen einzulegen, als minderwertig bezeichnet zu werden.

b) Vereinigung der großen Organisationen, die die Gesamtheit repräsentieren können, zu einer Konferenz.

c) Neben dem von dieser Konferenz zu erhebenden Protest der Beschluß, den Kampf gegen die wissenschaftliche Argumentation des Rassenantisemitismus aufzunehmen.

d) Einberufung einer Enquete.

e) Aufnahme selbständiger, zweckfreier Studien zum Zwecke der Erhebung der wichtigen soziologischen und anthropologischen Tatbestände.

f) Gründung einer „Gesellschaft für Anthropologie und Soziologie der Juden“ zum Zwecke der Durchführung der unter c) bis f) genannten Aufgaben.

Die Gesellschaft soll aus zwei Hauptabteilungen bestehen. Die Abteilung A soll ihre Arbeit ausschließlich der Förderung wissenschaftlicher Erkenntnis widmen, deshalb die Verbindung mit einer Universität aufnehmen, derselben die Themen nominieren, welche Gegenstand von Forschungen und Studien sein sollen, und ihr die Mittel bereitstellen, die für diese Aufgabe erforderlich sind. Sie soll zusammengesetzt sein wie die analogen wissenschaftlichen Gesellschaften dieser Art. Es wäre zu begrüßen, wenn auch bedeutende nicht-jüdische Fachgelehrte zu ihren Mitgliedern zählen würden.

Abteilung B hat sich dem politisch wichtigen Teil der Aufgabe zu widmen. Sie hat nicht Politik zu treiben, der Politik aber das wissenschaftliche Rüstzeug in für diesen Kampf geeigneter Form zu übermitteln. Die oben angeführten Aufgaben sind ihr Tätigkeitsbereich. Somit würde auch die Veranstaltung der Enquete dazugehören. Hier aber dürfte es besser sein, nur in der Rolle des Anregers indirekt zu wirken und irgend eine der altangesehenen führenden

Universitäten oder Institutionen (Rockefeller-Foundation?) darum zu er-suchen, diese Enquete unter ihrer, die Neutralität und Autorität sichernden Pa-tronanz durchzuführen.

Die für die Abteilung A in Betracht kommende Universität ist die in Jeru-salem. Aus sachlichen Gründen eignet sie sich am besten. Diese sachlichen Gründe ergeben sich aus der besonderen Zusammenfassung, welche den Auf-gabekreis des zu errichtenden Forschungsinstitutes genauer umschreibt und dieser Denkschrift angeschlossen ist. Allerdings müßte dieses Jerusalemer For-schungsinstitut zunächst mit einem Vorbereitungs- und Studien-Departement in Paris oder London beginnen.

Auch der Sitz dieser Gesellschaft für Anthropologie und Soziologie selbst wäre am besten Paris oder London. Die budgetären Erfordernisse lassen sich nur nach unten als Minimum, nicht aber nach oben festlegen, weil die außer-ordentliche Fülle der Aufgaben und Themen, wenn sie in großer Zahl in Angriff genommen werden können, zwar für den Effekt möglicherweise entscheidend sind, aber solche Mittel erfordern würden, daß zunächst kaum mit der Verwirk-lichung gerechnet werden kann.

Andererseits erscheint es unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch schwierig, für jenes Minimum, das ungefähr mit 5000 Pfund jährlich beziffert werden kann, einen Fond mit dauerndem Zinsertragnis von dieser Höhe sicher-zustellen. Unsere Anregung geht daher dahin, für zehn Jahre ein garantiertes Budget zu erstreben, sei es durch Stiftungen, sei es durch Subventionierung aus vorhandenen Fonds oder sei es durch die Mitgliedsbeiträge einer zu schaf-fenden Organisation.

Memorandum II

Vorschlag an die Universität Jerusalem zur Schaffung eines „Institut für anthropologische und soziologische Forschung“

Wenn es für eine Universität ein Gebiet gibt, auf dem ausschließlich sie allein hochwertige wissenschaftliche Ziele erreichen kann, so hat sie sicherlich auch die Aufgabe, neben derjenigen wissenschaftlichen Tätigkeit, wie sie den für alle Universitäten üblichen Fächern entspricht, gerade dieses Spezialgebiet besonders zu pflegen.

Die Rassenideologie hat derzeit für das weltanschauliche Bild und die politischen Tendenzen unserer Zeit eine außergewöhnliche Bedeutung gewonnen, insbesondere aber für die politischen Schicksale der Juden. Diese Bedeutung macht es derjenigen Instanzen, welche dafür verantwortlich sind, daß Weltanschauung und Wissen stets auf der dem menschlichen Geiste erreichbaren Höhe bleiben, zur Pflicht, die Grundlage dieser Theorie der objektiven wissenschaftlichen Prüfung zu unterziehen. Diese Instanzen sind in erster Linie die Universitäten. Allen anderen Universitäten voran müßte es aber die Universität derjenigen Gemeinschaft sein, deren geschichtliche Wirksamkeit und deren geistige und seelische Art zum Hauptargument dieser Rassenideologie geworden sind.

Schon allein diese Notwendigkeit einer endlichen Stellungnahme von Seite der offiziellen Wissenschaft zur theoretischen Argumentation des Antisemitismus würde es als eine unerläßliche Aufgabe der Universität Jerusalem erscheinen lassen, ihren übrigen Forschungsinstituten noch ein „Institut für soziologische und anthropologische Forschung“ anzugliedern. Allerdings dürfte sich diese Anstalt in keiner Form mit irgend einer Art von „Gegenwehr gegen den Antisemitismus“ befassen. Das wäre eine politische Aufgabe, und reine Wissenschaft hat zweckfrei, neutral zu sein. Und wenn auch möglicherweise die vorurteilslose Prüfung von Theorie und Ideologie anderen Instanzen, welche für die Abwehr und Gegenwehr zu schaffen sind, geeignetes Material bieten kann; die Arbeit an der Universität selbst muß fern dem Kampf und unbelastet von politischen und apologetischen Zwecken erfolgen. Die Grundlagen dieser in einigen Ländern neu sich bildenden Weltanschauung zu prüfen, ist aber eine rein wissenschaftliche Aufgabe.

Jedoch ganz unabhängig davon ergeben von vornherein, auch von dem bloßen Routine-Programm einer Universität aus gesehen, die ganz besonderen und einzigartigen Formen, unter welchen die geschichtliche Entwicklung alle Teile der Judenheit für lange und teilweise außerordentlich lange Zeiträume gestellt hat, eine ganz einzigartige anthropologische und soziologische Problematik, die wissenschaftlich zu untersuchen und in ihrem

Augenblicks-Status festzuhalten, eine rühmliche Aufgabe jeder Universität, im besonderen aber derjenigen von Jerusalem sein müßte.

Es besteht für diese Hochschule die Möglichkeit, die Fragen des anthropologischen Typus der Juden und der autochthonen palästinensischen Bevölkerung zu untersuchen, sowie vergleichend anthropologische Untersuchungen der Gruppen von Juden verschiedener Provenienz sowie der umgebenden Bevölkerung anzustellen. Palästina wäre dazu ein ausgezeichnete Boden oder im gleichen Grade dazu geeignet wie New York, für welches der Unterzeichnete zusammen mit Professor Franz Boas in zwei (in Abschrift beiliegenden) Memoranden in den Jahren 1925 und 1926 derartige Untersuchungen der Columbia-Universität vorgeschlagen hatte.

Die Tätigkeit für die Medizin berührenden Fragen der Rassenbiologie, der Rassenhygiene und der Eugenik könnten dadurch ebenfalls wesentlich gefördert werden und im weiteren Ausbau eine exakte Fundierung erhalten.

Neben den üblichen Methoden der Messung und der Statistik müßten auch die neueren Wege der Roentgen-Methodik, der Blutgruppenuntersuchung, der Zwillingsforschung, der Analyse von Erblinien und des biologischen Experiments gegangen werden.

Das Studium der erbbiologischen Zusammenhänge wäre aber nicht nur an sich interessant, sondern es kann hinauf führen auf ein bisher überhaupt noch nicht beschrittenes Gebiet, welches aber wieder gerade die Schlüsselstellung der Rassenfrage selbst bedeutet. Es soll deshalb diese Aufgabe mit einigen Strichen umrissen werden.

Neben den Gesetzen der Erbllichkeit, das heißt der Permanenz des Bestehenden, existiert sicher auch noch eine Gesetzmäßigkeit der Typus-Aenderung. Natürlich nicht in dem primitiven Sinne, wie es seinerzeit Lamarck annahm. Daß aber solche Typus-Aenderungen vorkommen und daß sie unter der Herrschaft bestimmter Gesetze stehen müssen, folgt aus der heute allgemein geltenden Evolutions-Theorie von vornherein. Denn auf Grund des Selektionsprinzipes wäre bei sonstiger erbbiologischer Starrheit eine Entwicklung der organischen Welt ja gar nicht denkbar. Die Annahme von solchen Aenderungen des Erbtyps (Idiokinese) ist jedoch nicht nur eine philosophische Denknöwendigkeit, sondern diese (genotypischen) Aenderungen sind eine empirische Tatsache, die heute unter dem Namen der Mutation im ganzen Bereiche der Naturwissenschaft allgemein bekannt ist. Ueber die Ursachen und die das Auftreten der Mutationen beherrschenden Gesetze wissen wir aber fast noch nichts. Die experimentelle Biologie vermutet, daß es sich dabei um durch irgendwelche Einflüsse herbeigeführte quantitative Veränderungen der Erbfaktoren (Gene, Chromosomen) handelt. Nur in einem einzigen Falle aber (Einwirkung von Roentgenstrahlen auf bestimmte Insekten) hat man das Phänomen tatsächlich experimentell erzeugen können. Unser wirkliches Wissen darüber ist jedoch fast gleich null, obwohl die Evolution sich auf der ganzen Linie des Naturgeschehens vollzieht und ebenso auch die Mutationen überall auf dem Gebiete der Botanik und der Zoologie eine ganz allgemeine Erscheinung sind. Die Gesetze zu finden, nach denen dieses Geschehen erfolgt, ist sicherlich eine der schwersten Aufgaben. Was jede einzelne wissenschaftliche Stätte dazu tun kann, ist vorläufig nur, das Material zusammenzutragen und es sorgfältig vorzubereiten. Dabei würde natürlich der Nachweis der Veränderbarkeit auch des menschlichen Körpertypus bei reinen Erblinien von großem Werte sein. Denn die Veränderbarkeit des Genotypus, wenn sie schon bei den somatischen Charakteren nachweisbar wird, wäre gleichbedeutend mit dem Niederbruch des Rassenprinzips überhaupt.

Denn wenn die ewige Permanenz schon für die Morphologie des Körpers unstritten ist, um wie viel mehr müßte dies erst für die Morphologie des Geistes gelten? Auf der rassenmäßigen Bedingtheit und Unveränderbarkeit der geistigen und seelischen Art jedoch ruht überhaupt die ganze Rassen-Ideologie.

Es drängt damit das Problem zur Lösung, ob für den geistigen Typus eines Volkes, für seine Begabungs-Qualität, für seine seelische Struktur und für die Eigenart und Größe seiner Leistung ein angeborener und spezifischer National-Charakter, d. h. das erbbiologische Gut seiner Rasse allein entscheidend ist. Oder sind es umgekehrt die von ihm gepflegten Traditionswerte, die von ihm früher geleistete eigene geistige Arbeit und die sozialen Faktoren, unter deren Einwirkung es steht, die seine Art und seine Leistung determinieren? Beziehungsweise welche Art etwaiger gegenseitiger Beeinflussung läßt sich durch eine vorurteilslose Prüfung als der Wirklichkeit entsprechend feststellen?

Und damit kommen wir vom Gebiet der physischen Anthropologie auf dasjenige der Völkerpsychologie, deren Antworten mit entscheidend sein müssen für oder gegen die Geltung der Rassen-Theorie. Ob z. B. bestimmte Eigentümlichkeiten der geistigen Form und Funktion rassenmäßig zusammenhängen müssen oder ob sie ohne jeden rassenmäßigen Zusammenhang ubiquitär als bloß zufällige Konvergenzbildungen und Spontan-Variationen auftreten können, darüber zu einem abschließenden Urteil zu gelangen, ist außerordentlich wichtig. Das sorgsame Studium der Tatsachen auf diesem Gebiete kann unschätzbare Material für dieses Problem liefern.

Sowohl bezüglich der physischen wie der psychischen Konstanz oder Veränderlichkeit könnten nun bei den Juden die Untersuchungen von hierher gehörenden Fragen mit großer Erfolgswahrscheinlichkeit in Angriff genommen werden. Zu diesen Fragen würde in erster Linie gehören diejenige der Beeinflussung des körperlichen und sozialen Habitus sowie der geistigen und seelischen Art des Einzelnen und der Gesamtheit durch: Wohnsitz, Klima, Ernährung, Inaktivität des Muskel- und Bewegungsapparates (Ghetto) oder forcierte Beanspruchung desselben (Sport); die Art der Beschäftigung nur in Handel oder in körperlicher oder geistiger Tätigkeit, bezw. die Aenderung der Tätigkeit bei Rückkehr zur Urproduktion; durch Stabilität oder Unbeständigkeit der Entwicklung, bezw. Freiheit oder Rechtlosigkeit; durch Art und Schicksal der umgebenden Völker; durch kulturelles Eingengtsein auf die eigene lokale Tradition oder Untertauchen in fremde Kulturen oder Synthese der eigenen höchsten Werte mit denen der Menschheit überhaupt, etc.

Alle diese Fragen stellen außerordentlich interessante Studien-Objekte dar. Und die Judenheit in ihrer gegenwärtigen Struktur hat die besten Möglichkeiten, für Erforschung von Problemen dieser Art die geeigneten Unterlagen zu bieten. Das sind Studien, die in allen Teilen der Welt an ihnen heute gemacht werden können. An der Universität in Jerusalem aber müßten diese Forschungen ihr wissenschaftliches Zentrum haben. Gerade sie mit ihren Gelehrten, denen die Methoden und die wissenschaftlichen Materialien der europäischen Kultur wohl vertraut sind, auf einem Gebiete, auf welchem Fragmente nicht nur des eigenen Stammes aus allen Teilen der Welt zusammentreffen, sondern auch Völker verschiedenster Rasse, auf einem Gebiet, das gleichzeitig auch eine Berührungsfläche verschiedener Kulturen darstellt, sie wäre für solche Untersuchungen ein geradezu prädestinierter Boden.

Und ebenso wäre gerade diese Universität ein prädestinierter Boden noch für eine weitere, höchst interessante wissenschaftliche Aufgabe.

Oft und immer wieder hat sich im Verlauf der Geschichte der Prozeß der Volkwerdung vollzogen. Daß aus aufeinandertreffenden Stämmen

gleichen oder verschiedenen Blutes, durch verschiedenste soziologische Prozesse (Einwanderung, kriegerische Unterwerfung, kulturellen Zusammenschluß, große historische Ereignisse, Alleingeltendwerden einer Sprache, politische, soziale, wirtschaftliche und rechtliche Folgen des Wohnens auf dem gleichen Territorium) am Ende in sich homogene Nationen werden, das wissen wir. Rückschauende Betrachtungsweise und spekulative Philosophie haben auch oft diese Volksgenese darzustellen versucht. Nie aber hat die Wissenschaft in der Phase der Umbildung selbst und an Ort und Stelle diesen Prozeß der Strukturänderung in direkter Beobachtung unmittelbar festgestellt. In unserer eigenen Gegenwart hätte noch vor wenigen Generationen Amerika den modernen Soziologen ein hierfür ausgezeichnetes Beobachtungsfeld sein können. Man ist heute allgemein der Ansicht, daß eine amerikanische Nation eben in unseren Tagen entstanden ist, die Vorphase dieses Prozesses aber exakt zu registrieren und zu studieren, wurde versäumt. — Wenn aber nicht alles täuscht, steht gerade Palästina gegenwärtig in einer solchen Vorphase, und für das formale Problem, die Werdung eines Volkes buchstäblich in statu nascendi zu beobachten und zu erforschen, besteht dort und jetzt eine ganz einzigartige Gelegenheit.

In Erwägung aller dieser Umstände, besonders aber der Tatsache, daß das Studium dieser Fragen — die ja solche nach den formativen Prinzipien des Körpers, der Seele, der volklichen Kollektivität, ja der Gesamtkultur überhaupt sind — daß das Studium dieser Fragen von vornherein mit zu dem Umkreis einer modernen „Universitas litterarum“ gehört, daß diese Probleme aber außerdem noch anderwärts gar nicht lösbare, ganz besonders wertvolle Aufgaben für das eigene Volk und für die Wissenschaft überhaupt darstellen, beehre ich mich, dem Kuratorium der Universität Jerusalem die Anregung ergebenst zu unterbreiten, so bald als möglich ein „Institut für soziologische und anthropologische Forschung“ der Universität anzugliedern.

Anhang

Was gebietet die Stunde?

(1933)

Es ist sicher niemand von Ihnen darüber im Zweifel, daß das, worauf sich meiner Ansicht nach das Gebot der Stunde bezieht, die Verhältnisse in Deutschland sind. Es ist ferner kein Zweifel darüber, daß das, was die Stunde gebieten würde, niemand von uns leisten könnte und ebenso, daß vieles davon bereits geschehen ist.

Auch jetzt hat sich die Situation noch nicht gebessert. Zwar besteht nach der Reichstagssitzung vom 17. Mai nicht mehr die Gefahr unmittelbarer äußerer Konflikte, dadurch daß der Ring der Mächte um Deutschland herum sich wieder gelockert hat. Aber dadurch, daß der Nationalsozialismus vollständig in der Außenpolitik kapituliert, hat er um so mehr freie Hand in der Innenpolitik wieder erlangt, und glaubte man bisher, daß die ganz arge wirtschaftliche Schädigung nur Aerzte, Anwälte, Lehrer und Beamte treffen werde, so liegt es bei Einführung des Ständestaates auf der Linie der Logik, daß die wirtschaftliche Vernichtung von den freien Berufen nun auch auf die handwerkliche und geschäftliche Tätigkeit übergreifen muß.

Der Rechtstitel für dieses Vorgehen liegt in der Disqualifizierung der Juden als Rasse, in der Rassenverleumdung.

Die ganze jüdische Welt, ohne Unterschied der Herkunft, der religiösen und der politischen Richtung, des Ranges und der Klasse, steht derzeit unter der ungeheuren Erschütterung dieser Massenverleumdung. Sie ist durch ihren materiellen Inhalt nicht nur der Rechtstitel für die unter unseren Augen sich vollziehende Verfolgung der Juden in Deutschland, sondern hat schon jetzt alle anderen deutschsprachigen Gebiete überflutet, und der kontagiöse Charakter dieser Idee stellt eine Gefahr für die Vergiftung der Mentalität auch anderer Völker dar.

Diese Rassenfeindschaft gründet sich nicht nur auf den bloßen Antagonismus, wie er auch sonst zwischen Fremden besteht, auf den politischen, kulturellen und Interessengegensatz zwischen verschieden-völklichen Elementen und Konkurrenten, sondern die Basis dieser Feindschaft ist eine eigene Wissenschaft, die Rassenlehre.

Ob diese Rassenlehre nun basiert auf echt wissenschaftlichen, in sich abgeschlossenen, exakten Forschungsergebnissen, oder ob es sich um Pseudowissenschaft, Geschichtsklitterung, unfertige, halbe und halb verstandene erbbiologische Studien und Experimente handelt, jedenfalls entstand daraus im Zusammenhang mit einer seit über fünf Jahrzehnten betriebenen Agitation bei einem immer wachsenden Teil der akademischen Jugend der Kristallisationskern einer neuen Ideologie.

Mit wenigen Ausnahmen hat man bisher nur versucht, dieselbe in essayistischer, feuilletonistischer Weise abzutun, oder hat sie ganz ignoriert und die von dieser Ideologie beherrschten Gruppen und Parteien bloß politisch bekämpft; für die ungeheure Steigerung des nationalen und sozialen Ressentiments aber aus den bekannten Ursachen, für die aus der Hoffnungslosigkeit der Zeit erzeugte allgemeine antidemokratische und antirationalistische Einstellung und für die durch das Vorbild anderer Staaten gegebene Idee des Faschismus wurde in Deutschland aber gerade diese Ideologie das aktivierende Zentrum.

Was heute an Konjunkturhascherei, Charakterlosigkeit, Geschäftsgeist, an Abenteurern, Psychopaten und an Rowdies sowie an bloßem Mitläufertum die großen Massen der Partei bildet, darf uns nicht dazu verführen, diejenige Ausgangs- und Hauptgruppe und eigentliche Stoßtruppe zu übersehen, die von der Ueberzeugung durchdrungen ist, nicht nur für eine gute, sondern für eine ideale und heilige Sache zu kämpfen. Die erwähnte Ideologie aber ist es, welche für diese Gruppe die Quelle der inneren Gewißheit darstellt, und die ihr sie vorwärts treibender Ueberzeugungskern geworden ist.

Wir sind nun alle gewohnt, anzunehmen, daß es sich hiebei nur um billige Pseudowissenschaft handelt. So ist es nicht. Es gibt eine ganze Fülle wichtiger theoretischer Systeme, welche für unser Zeitalter eine große, allgemeine Bedeutung gewonnen haben und die im besonderen die theoretischen Fundamente der neuen geistigen und politischen Richtung dieser jungen Bewegung darstellen.

In erster Linie dürfen wir nicht übersehen, daß wir nach den Ansichten vieler gegenwärtig tatsächlich einen U m b r u c h d e r Z e i t erleben. Während in den letzten vier bis fünf Jahrhunderten ein ununterbrochener Prozeß der ständig weitergehenden Loslösung des Individuums aus der Traditionsgebundenheit des Altertums und Mittelalters sich vollzogen hat und der Stolz der modernen Entwicklung auf der stets weitergehenden Verselbständigung des Intellektes beruhte, hat gegenwärtig eine gegenläufige Tendenz eingesetzt. Seit den Zeiten des Humanismus und der Renaissance, der Reformation, der Aufklärung, der klassischen Philosophie war es ein unausgesetzter Kampf zwischen den konservativen Mächten der Tradition einerseits und der immer selbtherrlicher werdenden Macht des Logos, d. h. des Vertrauens in die menschliche Intelligenz andererseits. Es war eine ununterbrochene Entwicklung vom Dunklen ins Helle, die sich in allen Lebenssphären äußerte: weltanschaulich in der Befreiung der Wissenschaft von der Theologie, politisch im Liberalismus, ökonomisch im freien Spiel der Kräfte. Genau das Entgegengesetzte wird jetzt gewollt. Ein Zug aus dem Hellen in das Dunkel der mythischen und mystischen Seelenmächte, die Sich-selbst-Ueberlassung der intuitiven inneren Triebkräfte, das Vertrauen auf den nationalen und Rasseninstinkt, das Verzichten des Einzelnen zugunsten der Kollektivität. Das Symbol des italienischen Faschismus, das Rutenbündel mit dem Likatorenbeil in seiner Mitte, kennzeichnet gut, daß jeder Einzelne sich blind der Exekutivgewalt unterordnen wolle, auf seine Individualität freiwillig verzichte, selbst wenn dies mit einem Verzicht auf eigene, bessere Einsicht verbunden sein müßte. Es leitet uns das hin auf die eigentlichen metaphysischen Unterlagen des Nationalismus als eines geistigen Prinzips. Ein weiterer wesentlicher Teil des theoretischen Fundaments unserer augenblicklichen Zeit ist die Rassentheorie, die das eben entwickelte Prinzip noch auf eine höhere naturwissenschaftliche Ebene emporführt. Durch die These, daß jeder Rasse eine nur ihr eigene spezifische Begabung innewohne, daß dieselbe nur durch das Blut bedingt sei und durch alle Geschlechter permanent und konstant bleibe, wird das Vertrauen in die Allmacht des Rassengenius zu ungeheurer Höhe emporgetrieben. Und als wichtigsten und für die augenblickliche politische Wen-

ding entscheidendsten Teil haben wir die sogenannte Nordik-Theorie zu betrachten, die wir eigentlich auch als die Germanentheorie bezeichnen können. Sie besagt, daß, wie wir es von der dorischen und der bekannten Völkerwanderung her wissen, immer aus dem protogermanischen Norden her stets machtvolle Völkerscharen in andere Länder einwanderten, und daß alle Kulturkeime in diesen Ländern, besonders aber alles, was produktiv und schöpferisch ist, diesem germanischen Komponenten zu verdanken sei. Diese Nordik-Theorie ist heute auch bereits in angelsächsischen Ländern stark verbreitet. Ein Buch des Amerikaners Madison Grant „The passing of the great race“ kennzeichnet durch seinen Titel einen wichtigen psychischen Faktor, der gegenwärtig mit zur Triebkraft der Bewegung geworden ist. Das „Verschwinden“ dieser großen Rasse infolge der „Absorption durch minderwertige Rassen“ wird dort aufgezeigt und in jedem Abkömmling dieser Edlerasse mußte dadurch notwendig das Streben entstehen, durch Fernhaltung alles Fremdrassigen diesen verderblichen Untergang abzuwenden. Es ist hier gewiß nicht der Ort, Probleme der Erkenntnis-kritik und der Metaphysik zu erörtern. Die Frage, aus welchen Quellen die eigentlichen Lebenswerte fließen, ob aus dem Logos oder dem Bios, d. h. ob aus dem intellektuellen Sich-Bemühen der großen Geister, aus dem von dem Instinkt sich frei machenden selbständigen Denken, aus der die Materie durchdringenden Vernunft, also aus der „Ratio“ — oder aber aus den dunklen Seelenkräften heraus, aus denjenigen mystischen Lebensmächten, die eigentlich das Stärke in uns sind, uns überkommen durch die geheimnisvolle Eigenart des Blutes, aus der von unseren Ahnen herrührenden, unveränderlichen mnemischen Substanz, kurz aus jenen gewaltigen Energien, die „biologisch“ in uns verankert sind — diese Frage, ob Ratio oder blinde Triebgewalt, Logos oder Bios, dieses große Dilemma, welches bei der Frage nach den geschichtsgestaltenden Faktoren der Menschheit so ungeheure Bedeutung hat, diese Frage können wir hier begrifflicher Weise nicht endgültig entscheiden, ja nicht einmal anfangen, sie zu untersuchen. Soviel aber läßt sich doch von dem Kenner dieser Materie ohne weiteres auch jetzt schon mit aller Bestimmtheit sagen, daß eine klar entscheidende Beantwortung dieser Frage nach dieser oder jener Seite hin durchaus noch nicht gefunden ist, daß der Streit der Meinungen hierüber durchaus noch nicht abgeschlossen ist, daß diese Frage also noch durchaus strittig, noch durchaus *k o n t r o v e r s* ist. Keinesfalls sind die Resultate in diesem Meinungskampf bereits so fix formuliert, daß sie als unverrückbare Fundamente einer praktischen Politik dienen können, welche sich anmaßen darf, Gesetze von Völkern dauernd zu entscheiden.

Sind nun die Fragen des Zusammenhanges zwischen Intellektualismus und Intuition, nach der Größe der historischen und kulturellen Bedeutung der logozentrischen oder biozentrischen Orientierung eigentlich Angelegenheit der Erkenntnis-kritik und Philosophie, so kommt die Vererbungsfrage im engeren Sinne — und das ist ja die Quintessenz alles Rassenproblematischen — vollkommen in den Bereich der *e x a k t e n W i s s e n s c h a f t*. Auf diesem Gebiete nun wurden anschließend an die Entdeckung und Feststellung des Angustiner-mönches Mendel und an diejenige des holländischen Botanikers de Vries in der letzten Epoche außerordentlich weitgehende Fortschritte gemacht. Die Tatsachen und die Gesetze der Erbllichkeit wurden bis zu einem erstaunlichen Feinheitsgrad festgelegt. Was aber noch nicht festgelegt werden konnte, was noch in den allerprimitivsten Anfängen steckt, das sind die der Erbllichkeit entgegenwirkenden Gesetze der Veränderbarkeit. Hier kennt man nur die Tatsachen der Mutation und an gesetzmäßigen Zusammenhängen nur die der Willkür des Untersuchers unterworfenen morphologischen Umgestaltungen kommender Geschlechter mancher Insektenarten durch die Einwirkung von Röntgenstrahlen.

heure Kapitel der Rassenverleumdung, das ich im Einzelnen hier nicht näher ausführen will.

Die Schrecklähmung gegenüber dem Ungeheuerlichsten an Ehrenentziehung, das es auf der Welt je gegeben hat, bedeutet für unendlich viele einen Zusammenbruch ihrer ganzen bisherigen geistigen und seelischen Werte und die Vernichtung der Fähigkeit, irgendwie wieder eine neue Orientierung zu finden, und sie bedeutet damit auch vielfach die Vernichtung der Fähigkeit zur Gegenwehr.

Und diese geistige Ehrenbeleidigung wird ausgesprochen von einem ganzen Volke, von demjenigen Volke, das man bisher mit zu den kulturell höchststehenden Europas gerechnet hatte, von ungezählten Millionen Menschen, von der sogenannten gebildeten Oberschicht dieser Menschen, den Akademikern, ja, wird ausgesprochen im Namen der Wissenschaft selbst. Diese Beleidigung, entgegengeschlendert nicht etwa den antisozialen Elementen, die sich in jeder Gemeinschaft finden, sondern einer ganzen Volksgruppe, einer Totalität, eingeschlossen diejenigen, die von dem Areopag höchster Wissenschaft und edelster Humanität als Vorbilder ausgezeichnet wurden, einer ganzen Totalität, eingeschlossen auch diejenigen, welche auch nur in starker Verdünnung einen Tropfen dieses verpesteten Blutes in sich haben, eingeschlossen alle jene, welche in irgend einem Lande der Welt wohnen, aber von dem gleichen Blute ihre Abstammung herleiten, eingeschlossen auch alle jene, bis zurück in die fernsten Geschlechter, die die bis heute allgemein gültige Ethik geschaffen, die Weltreligionen gestiftet und tragende Philosophien errichtet haben und die in Hingebung an die Wahrheit und in Treue zu ihrer innersten Ueberzeugung immer wieder die Pariastellung auf sich genommen haben und in Tausenden freiwillig in den Tod gingen, — diese Gemeinschaft aller Lebenden, längst Vergangenen und noch nicht Geborenen, diese Gemeinschaft, sie wird als ehrlos hingestellt und darüber hinaus als Inkarnation alles Bösen, als Satan und Antichrist, als der Antitypus alles Schöpferisch-Wertvollen und Werterhaltenden, als Zersetzungs- und Fäulniskeim, als der konzentrierteste und virulenteste Giftstoff, den es für die Kulturwelt nur geben kann. „Jeder Jude ist die Inkarnation der Lüge und des Betruges“ konnte vor kurzem ein Arzt in einem ärztlichen Fachblatt für seine ärztlichen Fachkollegen als einen ganz selbstverständlich scheinenden Satz unwidersprochen niederschreiben.

Ueber manche Ehrenbeleidigung, die zu unsinnig ist, kann man sich hinwegsetzen. Ueber manche Ehrenkränkung, die von einem selbst disqualifizierten Gegner kommt, — „nicht satisfaktionsfähig“ nennt es der Ehrenkodex —, muß man sich hinwegsetzen; hier aber handelt es sich um Ehrenkränkungen, die heute die Wissenschaft eines Landes offiziell ausspricht. Und es sind auch nicht mehr bloße theoretische Ehrenkränkungen, sondern solche, denen furchtbare Tathandlungen bereits gefolgt sind. Diese Ueberzeugung von unserer Ehrlosigkeit führte bereits zur Erklärung und Eröffnung des Krieges gegen uns.

Wir stehen im Kriege — und in diesem Kriege — was ist unsere Gegenwehr? Wir versuchen sie politisch und ökonomisch, versuchen sie charitativ und konstruktiv. Haben wir aber irgend einen Versuch gemacht, auf demjenigen Gebiete, welches die Kraftquelle unserer Feinde darstellt? Ich meine nicht nur auf allgemein wissenschaftlichem Terrain, sondern auf dem engeren biologisch-anthropologischen Gebiete irgendwie uns kämpfend dem Gegner zu stellen? Wir haben es nicht getan, wir haben keine Waffe zum Kampfe und haben nicht einmal versucht, eine solche vorzubereiten. Wir haben nicht nur keine Waffe zum Gegenangriff, sondern wir haben nicht einmal Verteidigungswaffen.

Wenn wir aber über die Gesetzlichkeit der Veränderung der somatischen Charaktere nichts wissen — und wir können die Annahme einer solchen steten Veränderung der somatischen Charaktere auf dem Boden der Evolutionstheorie nicht umgehen — so muß jetzt weiters gesagt werden, daß die Gesetze der Veränderbarkeit, aber auch der Erbllichkeit unserer psychischen Eigenschaften ein Rätsel darstellen, dem wir auch noch nicht im allergeringsten auf die Spur gekommen sind. Aber gerade auf den spezifischen Charakter und die Konstanz dieser psychischen Eigenschaften eben bezieht sich die politische Rassenfrage. Wie kontrovers auch hier der ganze Unterbau ist, geht wohl schon aus diesen wenigen Worten hervor.

Diese bisher betrachteten Theorien enthalten Hypothesen und Behauptungen allgemeiner Natur. Das heißt, es ist darin nichts über gut und schlecht ausgesagt, es sind damit noch keinerlei Werturteile ausgesprochen. Es werden nur angebliche wissenschaftliche Wahrheiten verkündet, daß es z. B. richtiger sei, politisch eine nationale als eine „liberalistische“ Tendenz zu verfolgen und daß bestimmte Normen der Eugenik und der Rassenhygiene empfehlenswert seien; aber das würde für alle Nationen und alle Rassen in gleicher Weise gelten.

Der nächst zu behandelnde Teil der gegenwärtig herrschenden Rassentheorie aber unterscheidet sich hievon schon sehr wesentlich. Es ist die erwähnte Nordik-Theorie. Durch ihre Behauptung, daß alles Wertvolle nur dieser einen Rasse zu verdanken sei, statuiert sie von vornherein hochwertige und inferiore Rassen. Und hiermit eigentlich erst wird das Problem der „Ungleichwertigkeit der menschlichen Rassen“ scharf umrissen.

Nun steht meiner Ansicht nach die gegenwärtige Konzeption der Probleme der Rassenforschung überhaupt auf falscher Grundlage.

Die Probleme der Rassendiagnose, der Rassenwertung, der Rassenentstehung und der Rassenmischung, der Unterfragen der Rassenmorphologie, Rassenbiologie, Rassenpathologie und Rassenhygiene, der ganze Komplex der Anthropologie und Eugenik sind meiner tiefsten Ueberzeugung nach von ganz anderen Gesichtspunkten aus anzusehen und zu behandeln, als dies bisher geschah und geschieht. Und ebenso ist meiner tiefsten Ueberzeugung nach eine solche gründliche Umorientierung durchaus möglich. Eigene Studien und eigene Reisen haben mir die innere feste, zunächst instinktive Gewißheit verschafft, daß der Versuch der Findung neuer Forschungsgrundlagen — und damit die Gewinnung neuer und ganz anderer Forschungsergebnisse nicht nur Aussicht sondern fast die Gewißheit bietet, daß er von einem sehr befriedigenden Erfolge begleitet sein würde. Ein dadurch neu zu gewinnender Gesamtaspekt aber, wenn er sich in die Lebensgestaltung der Völker und Rassen würde umsetzen lassen, würde dann natürlich auch eine ganz andere Rassenpolitik oder das Aufhören der Möglichkeit einer Rassenpolitik überhaupt zur Folge haben.

Wenn die Nordik-Theorie einen Gegensatz aufstellt zwischen hochwertigen, höherbegabten und weniger begabten Rassen, so fügt die gegenwärtig in Deutschland herrschend gewordene Richtung dem noch einen neuen Gegensatz hinzu. Von der jüdischen Rasse nämlich behauptet sie nicht nur, daß sie minderwertig sondern daß sie gegenwertig sei. Die Soziologen dieser Richtung behaupten nicht nur, daß die Judenheit aus Prinzip und einem großen Planwillen heraus dauernd das Böse für andere Völker wolle (Protokoll der Weisen von Zion), sondern ihre Anthropologen behaupten, daß sie aus immanenter Rassennotwendigkeit, nämlich aus ihrer in Wirklichkeit bestehenden Rassenlosigkeit heraus — die Juden seien nämlich nur ein Rassengemisch, ein Konglomerat aus heterogenen Rassenelementen — stets, auch bei bestem Willen, nur das Verderben für andere Völker bedeuten können. Und damit beginnt das unge-

Nun wurde ja von der Arbeitsgemeinschaft auf meine Anregung, gelegentlich der Tagung im Dezember 1932 beschlossen, zunächst eine „Zentrale für soziologisch-anthropologische Information“ einzurichten. Und vielleicht wird es wirklich einmal zur Errichtung eines solchen Büros kommen, vielleicht auch nicht. Was aber richtig gewesen wäre im Voraussicht des kommenden Kampfes, ist nicht mehr das allein Gebotene im Augenblick des Handgemenges. Die geistige Abwehr kann nicht warten, bis eine Rassenforschung vielleicht irgend einmal irgendwelche verwendbare Resultate herbeigeführt haben wird. Also muß die Abwehr und Gegenwehr zumindest das benützen, was gegenwärtig schon benützlich zu unserer Verfügung steht.

Und hier will ich auf das bereits früher Gesagte verweisen. Alles, ausnahmslos alles, was als wissenschaftliche Grundlage derjenigen Rassentheorie gilt, welche heute die Basis der gegen uns gerichteten Politik geworden ist, alles dies ist noch durchaus kontrovers. Wir würden keinerlei Enquete zu scheuen brauchen, bei der den Rassengelehrten gegnerischer Richtung auch der weiteste Raum gewährt werden würde. Wenn es ein allgemeines jüdisches Forum geben würde, das die faktische Totalität aller Länder und aller politischen und religiösen Richtungen, die ganz jüdische Gesamtheit, in derjenigen lückenlosen Ausschließlichkeit vertreten würde, mit der sie gegenwärtig auch verleumdet wird; wenn ein solches jüdisches Forum neben dem selbstverständlichen feierlichen Protest, zu dem es dann legitimiert wäre, die Möglichkeit finden würde, in einem Querschnitt festzustellen, was die wirklichen gegenwärtigen Ergebnisse der exakten Forschung sind: — dann bestünde nicht der geringste Zweifel darüber, daß kein objektives Auditorium denkbar wäre, welchem die jetzt herrschende Rassentheorie noch länger als vollgültige und unbestreitbare Wahrheit erscheinen würde.

Ich möchte mit allem Nachdruck wiederholen, daß wir uns nicht dem Fehler hingeben dürfen, an der Echtheit des Ueberzeugungskernes, an der wirklichen bona fides außerordentlich vieler Ueberzeugungs-Antisemiten, trotz der in die Augen springenden Gesinnungsinflation der ungeheuren Masse, zu zweifeln. Diesen erscheinen viele Beweisketten deshalb ganz geschlossen, die es den zünftigen Anthropologen nicht sind, weil sie selbst in den Mythos dieser scheinbaren Geheimwissenschaft gar nicht eindringen können, es aber eine Zwischenschicht von weltanschaulich, philosophisch, politisch einseitig Orientierten gibt, welche die Quintessenz dieser Lehre von vornherein nur von ihrem Standpunkte aus sehen und die Jahrzehnte hindurch bereit waren, die Interpretierung, Kommentierung und Propagierung der Schlußfolgerungen zu besorgen. Die Totalität des Judentums, die seit einem halben Jahrhundert ununterbrochen von dieser Seite her angegriffen wird, hätte über eine Instanz verfügen müssen, die in gleicher Weise das Zwischenglied zwischen der praktisch uninteressierten neutralen reinen Wissenschaft und dem passiven Objekte einer daraus entspringenden Rassenpolitik hätte schaffen müssen.

Es ist ein ungeheurer, jetzt allen deutlich gewordener Fehler, daß das nicht geschehen ist. Besser aber, daß wir es jetzt noch versuchen, als daß es überhaupt unterbleibt.

Ich wäre also dafür und würde vorschlagen, daß ein dahingehender Antrag gestellt wird, daß von Seite der Arbeitsgemeinschaft unverzüglich alle erforderlichen Schritte eingeleitet werden, daß alle großen umfassenden Organisationen des Judentums, wie: die Alliance Isr. univ. in Frankreich, die Anglo Jewish Association in England, der Centralverein in Deutschland, das Jewish-Committee in Amerika und die ähnlichen bedeutenden Organisationen der anderen Länder, daß diese zusammen mit der zionistischen Organisation, den in dem Comité des Delegations juives zusammengefaßten Parteien und dem Jewish-

Congress in den U.S.A. und zusammen mit den großen Organisationen religiöser Richtung, — daß die Gesamtheit dieser Organisationen auf der Plattform einer gemeinsamen, feierlichen Verwahrung gegen die Verunglimpfung der jüdischen Geschichte, der jüdischen Rasse, der jüdischen Lehre durch ihre Vorstände und Vertreter zu einer eindrucksvollen, feierlichen Kundgebung zusammentritt und in ihrer durch diese Zusammenfassung repräsentierten Totalität Stellung nimmt gegen die Stigmatisierung zur inferioren Rasse, gegen die Verleumdung ihrer Ethik und gegen den auf ihr materielles Dasein gerichteten Vernichtungswillen. Sie würde den Protest niederzulegen haben beim Völkerbunde, bei den Regierungen und den Akademien und in geeigneter Form vor der großen Öffentlichkeit. Sie würde ferner Maßnahmen zu beraten haben, wie die Angriffe zurückgewiesen, die öffentliche Meinung wieder richtiggestellt und an ihrer statt der wahre Sachverhalt verbreitet wird. Und sie würde Maßnahmen zu besprechen und zu beschließen haben, in welcher Weise es möglich sein kann, großstilige Hilfe vorzubereiten. Sie würde Organe zu schaffen haben, die in juristischer, politischer, sozialer und ökonomischer Hinsicht die Interessen der Geschädigten wahrnehmen können, und endlich auch ein solches Organ, welches den Kampf aufnimmt gegen die Wurzel und Quelle der Angriffe, gegen die Geltung der Pseudowissenschaft.

Da die Delegierten dieser Organisationen natürlich nicht die wissenschaftliche Kompetenz besitzen, um etwa im Namen der Anthropologie nicht nur den gegnerischen politischen Enunziationen, sondern auch der gegnerischen Ideologie entgegenzutreten, Sorge diese neu zu schaffende Instanz dafür, daß, neben dem von ihr selbst zu erhebenden feierlichen Protest, auch die Möglichkeit geschaffen werde, den wirklichen Stand der Wissenschaft auf diesem Spezialgebiete durch eine von ihr einzuberufende Enquete von Fachgelehrten, unter Zuziehung von Vertretern auch des gegnerischen Lagers, zu erheben, und darzulegen, was davon gesichert und was noch kontrovers ist.

Darüber hinaus und nicht mehr für den Augenblick, weil es dafür zu spät geworden ist, sondern für spätere Zeiten und für zweckfreie Wissenschaft gedacht, wäre es ein dringendes Erfordernis, daß an selbständigen Instituten eigene dahinzielende wissenschaftliche Arbeit geleistet werde.

ON THE IMPORTANCE OF COMPARATIVE ANTHROPOLOGY IN NEW YORK CITY.

(1925)

On the political importance of anthropology :

One of the most important facts of the last decades is the culture and civilization as regarded from the anthropological standpoint. The theory of races is the basis of modern nationalism. It brings forth a kind of fixed historic conception and has become paramount for legislation and foreign policy. It may become the germ of future world-conception.

On the inadequacy of anthropological work so far :

The theses implied in these conceptions — concerning the inequalities of the human races, in mode and extent of their psychic and intellectual make-up — must needs bear upon their uneven cultural worth. These very theses are the logical conclusions we come to from the study of history and from the facts of natural science. These facts are expressed in anthropological classification and in the laws of heredity. Since the rising of this doctrine, however, serious investigators and competent experts have been of the opinion

1. that the existing sociological facts do not justify the theses of superiority and inferiority of races,

2. that the various systems of anthropological classifications are contradictory, and

3. that the inheritance of the higher mental qualities has not been cleared sufficiently.

Within the last years no sufficient new scientific material has been produced, except an investigation of heredity exclusively bent on the primitive physical qualities, while the subject was treated rather in a more literary and journalistic way.

On the possibilities of applying new methods :

At present we are placed before the possibility of utilizing methods, hitherto not applied in anthropology, such as X-ray examination and hematodiagnostic. And again New York City being the largest town in the world is naturally the most appropriate place for it by having almost all nations and races represented there. These two facts concede to New York the utmost favor for organizing investigations here to such an extent as nowhere else in the world. If this research can be initiated in sufficient extent and with adequate help, it will be most likely of great promise for many other topics too.

On the special areas to which the anthropological research could be extended :

The necessity imposes itself of working out, in a synthetic view, the total extent of anthropology, of the doctrine of heredity, of the study of types; of investigating all possible correlations between morphology, genealogy, physio-

logy, psychology and pathology in racial integrity and racial mixture, and of pointing out precisely the connection between the races on one side, and the geographical and economic influences on the other side. For it is obvious that incomplete research of this matter would necessitate many drawbacks: errors not only on the topic of anthropological knowledge and defective views on the doctrine of heredity, but also imperfect recognition of the psychical human element, and therefore also faults in the way of criminology, and above all many mistakes in medical science.

On its special importance for Medicine :

Scientific and practical medicine, fixing the limit between pathological and healthy, has been starting until now from a normal type that might not even exist, or is only present in one type, because it might differ in the different races. The internal organs of man have altogether not been compared as yet, however, with each other concerning eventual racial differences. But only in a place where a great number of the existing races are living in sufficient number and yet not mingled, synchronically and at the same spot, there is a possibility of stating the variety of normal type according to each single race. Modern medicine as constitutional pathology is just beginning to turn its attention to the connection between certain morphological types and the disposition to quite fixed groupes of morbidity and the morbid course. Now the task of racial research must be to state the connection between these morphological types and those genealogical ones, due to heredity. This task can only be solved by anthropological work. For the physician and clinical medicine have usually only the possibility of comparing sick persons with one another. But for finding out the normal types healthy persons solely are competent.

On the importance of X-ray method for Anthropology :

Anthropological examinations, hitherto, could be worked out obviously only on the surface of living persons and on skeletons. As corpses only rarely are at disposition for scientific purposes, this kind of study was much more limited than it might be and ought to be in reality. But now the X-rays are offering us the opportunity

1. of penetrating into the inner parts of the body;
2. of examining the bones of the living men likewise
3. of studying both, anatomy and physiology of the skeleton, by the possibility of finding out the successive phases of the ossification during growth;
4. of comparing studies not only of the parts of the skeleton, but also of the most important soft parts (lungs, heart, diaphragma, stomach, small and large intestines etc.);
5. of a comparing study at the different races not only regarding anatomy, but also physiology and pathology.

On the possibilities of carrying out this work :

No place in the world grants better opportunities for these researches beneficial in the same way for science as well as for the general welfare, as does New York City. By the kind intervention of Professor Boas the Research Council of the Columbia University volunteers to place its authority and scientific institutions for such examinations, if the financial requirements were granted. In the same way by the kind help of Professor Emerson probably the Public Health Service. The material for these examinations would be available

1. for sick persons by the hospitals and the spontaneous cooperative work of physicians;
2. for healthy persons by the National Settlements, by the institutions of Ellis Island, by schools and children-homes, by the Army and Navy and by the police, the prisons and forensic obductions.

The researches would begin with the appliance of the X-rays and would, if begun satisfactorily, be extended on the other above mentioned departements of social scientific research. The expenses of these X-ray examinations would, compared with the greatness, the benefit and the importance of this work, not be considerable, as there are already a considerable number of laboratories at disposal.

The further extension of the researches after the above sketched plan would not only insure its value for anthropology, medicine and eugenics, but also for important cultural and sociological problems.

The author of this plan who has been for years assistant of the Central X-ray University-institute in Vienna and is now occupied during summertime as X-ray expert in Carlsbad, would be willing to continue here during the wintermonths of the coming years the work of racial research, to which he has devoted a good part of his life.

References for the scientific importance of this plan:

Professor Dr. Fr. Boas, Columbia University, N. Y.

Prof. Dr. Hrdlicka, Dpt. of Anthropology, Washington, D. C.

References for the general importance:

Prof. T. G. Masaryk, President of C.S.R.

Justice L. W. Brandeis, Washington, D. C.

Louis Marshall, New York.

THE NEED OF A RESEARCH INSTITUTION ON RACIAL PROBLEMS.

(1926)

Of late years the theory of the innate hereditary superiority of the „Nordic Race“ has assumed great importance on account of the attempt to shape public policies in accordance with these teachings. It has led to steps that discriminate against all non-Nordics.

A theory which tends to control the political actions of mankind should be supported by incontestible evidence. As a matter of fact, all these theories are built on the flimsiest foundations. Exactly opposite views are held by various groups of investigators. One group ascribes all racial characteristics to heredity and claims that the qualities of races are absolutely stable and will never change. Others claim that racial heredity is a fiction and that all behavior is determined by cultural causes.

The truth is that neither party can prove their claim. We do not even know what we mean when we speak about a „race“. The whole question of the composition of races, that is of local groups, has to be investigated. We do not know whether there are any functional traits that belong to a group as a whole, — the same way as the kinky hair belongs to the Negro, the straight hair to the Mongol, — or whether all types of functional behavior are found in every race.

The problem can be settled definitely by a careful anatomical investigation of the same race under different types of cultural environment and by a comparison of different racial types under the same cultural environment.

No better opportunity for this study can be given than is presented here in New York, where both conditions are fulfilled. We see rich and poor of the same descent, and representatives of many different races living under the same conditions.

Scientific methods for such an investigation have been developed during the last few decades. The older anthropological methods, X-ray investigations of form and function of soft parts, blood tests, and psychological tests must be combined to solve the problem.

The practical execution of the work would require the establishment of a permanent Research Institution on Racial Problems and it is estimated that no less than 500,000 dollar would be required for its organization.

The problem may also be attacked through a number of special investigations, such as an investigation of the Negroes, Italians, North Europeans, Hebrews etc., each of which will require an outlay of about 10,000 dollar a year for a period of approximately three years.

At the present time some investigations of this kind are in progress. Columbia University is supporting an investigation of the Italians which is being conducted by Professor Boas. The National Research Council is supporting an investigation of the Negro which is being carried on, in a small scale. This work is being done by Dr. Herskovits under the direction of Professor Boas. The Social Research Council has authorized an investigation of the Mexicans in the United States, which will probably be inaugurated next year under the direction of Dr. Manuel Gamio. There is also a Committee of the National Research Council on Human Migrations, the objects of which are only remotely related to the problem outlined here.

In the long run the establishment of an Institution will be more economical than the undertaking of special researches. If, however, the means for the large undertaking cannot be obtained, it will be highly desirable to organize special investigations like those referred to before.

Respectfully submitted

*Dr. Franz Boas,
Professor of Anthropology, Columbia University.*

*Dr. Ignaz Zollschan,
Vienna-Carlsbad.*

Denkschrift

betr. Errichtung einer Zentrale für soziologisch-anthropologische Information

(1928)

Ein Ueberblick über die Ereignisse und politisch gestaltenden Prinzipien des letzten halben Jahrhunderts zeigt neben den Tendenzen zu sozialer Umgestaltung, was das Verhältnis der Völker zu einander betrifft, auf der einen Seite die Abnahme der großen Gedanken der vorangegangenen liberalen Epoche, auf der anderen Seite hingegen die Hochblüte des neuentstandenen Nationalismus und die Rassentheorien und den argumentativ in diesen beiden begründeten modernen Antisemitismus.

Man hatte in der vorhergegangenen Epoche geglaubt, daß die entwicklungs-hemmende gegnerische Einstellung der Völker zu einander durch die Dynastien und religiösen Gegensätze geschaffen und erhalten worden sei. Aber die neuen Ideen, von denen nun Universitäten, Literatur und politische Parteien sich beherrscht zeigen, erweisen sich in ihren Ursachen als viel tiefer liegend und scheinen in den Instinkten der Völker selbst begründet.

Wenn es nun, wie die Erfahrung zeigt, möglich ist, daß bestimmte, den Geist, den Stil einer Zeit repräsentierende Ideen in ihrem Gegeneinanderwirken und ihrem Anprall gegen andere machtvolle Tendenzen Krieg und Krise, Chaos und Katastrophen herbeiführen, so würde sich daraus folgende Notwendigkeit ergeben: Nicht nur Fachgelehrsamkeit, sondern mehr noch vorausschauende Politik müßten es sich zum Ziele setzen, durch Erfassung und Analyse des Kerns dieser Ideen die darauf gerichtete wissenschaftliche Forschung weitgehend zu fördern, um durch rechtzeitige Erkenntnis einem sich etwa vorbereitenden Unglück aus dem Wege gehen zu können. So wie in der Krankheitsbekämpfung die aus der Erkennung ihrer letzten Ursachen entstandene Prophylaxe die großen Epidemien fast zum Verschwinden gebracht hat, ebenso wichtig müßte auch für die politischen Gruppen die Erkenntnis der psychischen Triebkräfte der Massen sein, um daraufhin die Entwicklung, bezw. Verbreitung bestimmter Theorien oder Gegentheorien zu fördern. Zumindest aber wäre es dringende Notwendigkeit, sich darüber stets informiert zu halten.

Es braucht nicht auseinandergesetzt zu werden, in welchem Grade die Juden in ihrer weit überwiegenden Zahl Objekt dieser Entwicklung sind und welche Last ihrer Minderheit schon durch die hierdurch notwendig gewordene ökonomische Hilfeleistung aufgebürdet ist. Aber trotzdem und trotz der ungeheueren, seit fünf Jahrzehnten hindurch notwendig gewordenen Summen besitzt bisher keine der diesem Zweck dienenden zahlreichen Organisationen ein Departement oder ein Büro, deren Aufgabe eine über die augenblickliche (oder in den letzten Jahren eine über die sogenannte konstruktive) Hilfe hinausgehende Prophylaxe wäre. Eine solche Prophylaxe wäre in unserem Falle die systematische wissenschaftliche Bearbeitung der die schädigenden Ideologien erzeugenden Grundwissenschaften.

Der Nationalismus und die nationalistischen Tendenzen sind es, die neben den Tendenzen ökonomischer Natur unserem Zeitgeist den

Stempel aufdrücken. Abgesehen von dem primitiv-egoistischen Geltungs- und Machtbedürfnis beruht geistig die Uebersteigerung des Nationalismus auf der Nationalitätentheorie, d. h. auf der Ueberzeugung von dem Vorhandensein bestimmter nationaler, für jedes Volk charakteristischer, kulturell wirksamer Grundinstinkte und auf dem Glauben von der Permanenz derselben. Anscheinend ins exakt Naturwissenschaftliche erhoben wird dieser Glaube durch die Ergebnisse der modernen Vererbungslehre. Vereinigt sich damit die heutige Rassenlehre mit der ihr eigenen Geschichtsauffassung und die Klassifikation der Menschheit nach einer heute sehr maßgebend gewordenen anthropologischen Schule, so haben wir damit den anscheinend tragfähigen Unterbau der erwähnten politischen Prinzipien der Gegenwart skizziert.

Hier würde nun Programm der betroffenen Gruppen die Ueberprüfung der einzelnen Prämissen in dem Gebäude dieser Schlußfolgerung und die aktive Förderung der Revision mancher von diesen Theorien zu sein haben — und ein solches Beginnen wäre wahrscheinlich auch Erfolg versprechend. Denn diese Theorien sind durchaus nicht innerlich gefestigt. Nur haben sie, weil sie für den beruflichen Praktiker bedeutungslos und wegen der unübersehbaren Kolonnen von Formeln und Zahlen und wegen ihrer komplizierten Terminologie fast unzugänglich sind, den Charakter einer scholastischen Geheimwissenschaft angenommen. Ihre Ergebnisse gelten deshalb für den Durchschnittsgebildeten, je weniger sie verstanden werden, als in ihrer Wissenschaftlichkeit für um so unantastbarer. Der parteimäßig daran interessierten Öffentlichkeit genügt aber die übliche Interpretation dieser ungereiften und halbfertigen Schlußfolgerungen, um sie als feststehende Wahrheiten mit dogmatischer Sicherheit propagandistisch auszuwerten, während die Gegenrichtungen diesem Vorgehen hilflos und ohnmächtig gegenüberstehen.

Durch historische Analyse wissen wir, wie häufig es ist, daß durch schiefe Auffassungen zu Beginn einer Entwicklung, durch relativ geringfügige Unterlassungen und Ungeschicklichkeiten historische Ereignisse und Katastrophen von unübersehbarer Tragweite eingeleitet wurden. — Für die jüdischen Schicksale vollends ist der Zusammenhang zwischen der durch die Vorstellungen im Allgemeinbewußtsein bedingten Gesetzgebung und der durch diese herbeigeführten Aufstiegsmöglichkeiten, bezw. massenhafter Deklassation, Verarmung und Auswanderungsnotwendigkeit jedermann klar und durchsichtig. Und darum dürfte die Behauptung wohl gerechtfertigt sein, daß jedem Dollar, der für rechtzeitige wissenschaftliche Klarstellung der verursachenden Argumentation ausgegeben wird, Hunderte und Tausende von Dollars an ersparten Ausgaben für spätere charitative Zwecke entsprechen dürften.

Notwendigkeit der vorerwähnten Prophylaxis wäre also die rechtzeitige wissenschaftliche Klarstellung und — wenn angreifbar — rechtzeitige wissenschaftliche Bekämpfung der verursachenden Argumentation. Das Minimum aber wäre die Beistellung eines eigenen Referenten für die in Betracht kommende soziologisch-anthropologische Information und eine diesem Zwecke dienende Zentralstelle, welche jederzeit über Inhalt und Entwicklung der eventuell gefahrdrohenden Ideologien auf dem Laufenden zu sein hat, um, bevor dieselben Allgemeingut geworden sind, sie zu Fall zu bringen.

Welches wäre nun Ziel und Wirkungskreis einer solchen Arbeitsstelle? Zunächst die laufende methodische Information selbst. Sie müßte sich in gleicher Weise auf alle wichtigen Enunziationen in Wort und Schrift, auf Tagespresse, Zeitschriften, hauptsächlich jedoch auf die bisher nicht zugängliche Fachliteratur erstrecken. Sie hätte diese Information richtig auszuwählen und

sie den eigenen Organen regulär zur Kenntnis zu bringen. Darüber hinaus jedoch hätte dieses Büro noch viel wichtigere und für seine Wirksamkeit entscheidende interne Zwecke: 1. Die Möglichkeit der Förderung derjenigen wissenschaftlichen Forschung, die den eigenen Zwecken dienlich ist, und 2. durch die plan- und kraftvolle Umsetzung der Ergebnisse derselben in öffentliche Meinung und Stimmung und durch die Gewinnung zuverlässiger Richtungsprinzipien, in gewissem Grade sogar die Möglichkeit eigener politischer Aktivität.

Eine solche politische Prophylaxe erscheint also schon im Sinne der elementaren Lebensinteressen der Juden (worauf dieselben ebenso wie alle anderen Bevölkerungsteile Anspruch haben) als ein längst vorhandenes Bedürfnis. Aber nicht nur egoistische Motive sondern auch Zielgedanken höherer Art würden den Beginn einer systematischen Arbeit in der geschilderten Form mehr als rechtfertigen. Diese Arbeit würde einen Kampf gegen kastenmäßige und regionale Horizont-Einengung bedeuten, die so oft Krieg, Revolution und wirtschaftliche Rückständigkeit nach sich gezogen haben und die Interessen aller Gruppen, Völker und Rassen immer wieder in der entsetzlichsten Weise schädigten.

Seit jeher sind ja die wesentlichen psychomotorischen Triebkräfte der Politik einerseits Egoismus und andererseits Idealismus, bzw. bezüglich des letzteren regional begrenzter und weltumfassender Idealismus. Aber gerade letzterer, nämlich der Blick hinaus über die Grenzen von Blut und Raum und Zeit, das ist von Stamm, Land und mittelbarer Gegenwart, kennzeichnet alle großangelegten Führernaturen und alle jene idealistischen Bewegungen in den vergangenen Jahrhunderten bis in unsere Zeit, welche die freie Entwicklungsmöglichkeit aller kulturschöpferischen Elemente, die allgemeine Höherbildung des menschlichen Typus, sowie die Bereicherung und Veredelung unserer Kultur sich als weltumspannendes Ziel gesetzt haben. — Richtig verstandener Egoismus also, der auf engere Gemeinschaften begrenzte Altruismus, sowie der umfassendste Idealismus endlich hätten daher alle ein gemeinsames Interesse daran, den Weg zur Auswirkung freizubekommen, wenn ihrer aller Auswirkung auf der gleichen Linie liegt.

Und sie liegt auf der ganz gleichen Linie! Diejenigen Elemente aus dem Ideenbau unserer Zeit, welche wir als bestimmende Faktoren für die psychologische und politische Motivation unseres Zeitgeistes überhaupt betrachten müssen, sind die gleichen wie in der wissenschaftlichen Grundlegung der die Judenfrage behandelnden Probleme, ob es sich nun hierbei um die Front nach außen gegenüber dem Antisemitismus handle oder um die heute wichtigsten „nationalen“ Gegensätze in der eigenen Mitte. Wenn es den Männern, welchen diese Aufgaben anvertraut werden, gelingen sollte, z. B. auf denjenigen Gebieten exakter naturwissenschaftlicher Forschung, welche das Fundament der Rassen- und Nationalitätenfrage darstellen, wichtige und entscheidende Ergebnisse zu iördern, bzw. zu einem Bestandteil des allgemeinen Zeitbewußtseins zu machen, so würde dies im doppelten Sinn einen großen Erfolg bedeuten. Es wäre damit nicht nur der eigenen Sache der wesentlichste Dienst geleistet, sondern es wären damit auch für die große weltgeschichtliche Auseinandersetzung zwischen Konservatismus und Liberalismus, zwischen den reaktionären und den einen gesunden Fortschritt erstrebenden Ideen ein wesentlicher Schritt vorwärts getan.

Die Erkenntnis dieses Zusammenhanges ist kein Novum. Schon vor zwei Jahrzehnten wurde eine angesehene, damals große allgemein kulturpolitische Gesichtspunkte sich zum Programm setzende, später allerdings ganz herabgekommene Zeitschrift begründet, der man den Titel „Politisch-Anthropologische Revue“ gab. Die Herausgeber wählten mit Absicht und Erfolg diesen Namen,

um durch ihn den unmittelbaren Zusammenhang zwischen bestimmten Ausgangswissenschaften und den politischen Konsequenzen von heute und morgen mit voller Deutlichkeit herauszuheben. Das Suchen nach wissenschaftlichen Grundlagen für die sogenannten Nordic-Theorie, für den Antisemitismus und — wenn auch merkwürdigerweise in viel geringerem Grade — für den Philosemitismus, ebenso wie für und gegen den jüdischen Nationalismus im eigenen Lager ist ja ebenfalls eine genügend deutliche Tatsache. Darüber hinaus jedoch stehen im offenen Zusammenhang mit den hier behandelten Anschauungskomplexen die jetzt bereits effektiven und historischen Tatsachen der Seelenvergiftung ganzer Völker, des Unglücks großer Ländergruppen, der Millionenwanderungen unter den Juden, der Beeinflussung der außenpolitischen Tendenzen, die schon in gesetzlichen Festlegungen ihren Ausdruck fanden. Und das letztere nicht bloß in einigen Staaten in Mittel- und Osteuropa, sondern auch in der großen demokratischen Republik des amerikanischen Kontinents.

Erwägungen dieser Art, die — obwohl von Phantastik frei — doch neben den unmittelbaren realpolitischen und fast in nüchternen Größen des Wirtschaftslebens ausdrückbaren Motiven auch weite idealpolitische Ziele als orientierenden Blickpunkt im Auge halten, Erwägungen dieser Art führen zu dem konkreten Vorschlag, daß eine daran Interesse nehmende Gruppe oder Organisation die Errichtung eines selbständigen Departments für die hier skizzierten Zwecke unter der Leitung eines den geschilderten Aufgaben gewachsenen Fachmannes beschließe und in die Wege leite.

Es mag hierbei zunächst dahingestellt bleiben, ob es zweckmäßig sein wird, eine solche Zentrale innerhalb des Rahmens einer derartigen Organisation als sichtbar dazugehörig und einen Teil von ihr darstellend einzurichten, oder ob es vielleicht aus politisch-taktischen Gründen richtiger wäre, daß der J. D. C. oder eine andere große Organisation es nur veranlasse, daß ein solches Büro für diese informierenden Zwecke, welches aber zugleich Forschungsstätte und Aktivitätszentrum sein kann, überhaupt entstehe und wirkend bleibe. — Aus den gleichen politisch-taktischen Gründen wurde dieser mit Absicht farblose und nur das Minimum der vorschwebenden Zwecke zum Ausdruck bringende Titel einer „Soziologisch-anthropologischen Informationsstelle“ überhaupt zunächst hier gewählt.

Der politische und damit Tendenz-Zweck der geplanten Institution wurde hier mit Absicht besonders herausgehoben, weil dieselbe in der gedachten Form bei der heutigen Sachlage das wirksamste „Abwehr-Instrument“ sein kann. Sekretariat, Bücherei, Kartothek, ein publizistisches Organ („Zeitschrift für Demographie d. J.“ oder dergl.), journalistische Verbindung usw. wären die hauptsächlichsten Arbeitsmittel; die Evidenzhaltung der Fachliteratur, sachliche Bekämpfung wissenschaftlicher Angriffe und Förderung von Gegentheorien der Arbeitszweck. — Sollte jedoch daneben etwa noch die Errichtung selbständiger Forschungsinstitute oder die Gründung einer „Gesellschaft für Soziologie und Anthropologie der Juden“ (vielleicht im Zusammenhange mit der Hebräischen Universität) möglich sein, so könnte nach Maßgabe der vorhandenen Mittel auch objektive wissenschaftliche Forschungsarbeit und die wissenschaftliche Klarstellung interessanter und bisher unerforschter Zusammenhänge das eigentliche Arbeitsgebiet werden.

University of British Columbia Library

DUE DATE

XI 2816

FORM 310

10. 2816 1/18

Druck: „Graphia“, Karlsbad

A. TICARIAT
Lei 2.-

653279

UNIVERSITY OF B C LIBRARY



3 9424 02229 0529



